

Ersteinst
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertags.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post-
bezogen mit Bestellgeld
3 Mk. 17 Pfg.

Wochenpreise: 25 Pfg.
Eingekommener 5 Pfg., ältere
10 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obermain-Kreis.

Anzeigenpreis

die viergesprochene Garmond-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachrichten- und
Beitragsteil 35 Pfg. — Nach-
satz bei störenden Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Ueberein-
kunft.

Geschäftsstelle

Leipzigerstraße 73, Gemüß 414
Postfach Nr. 11569
Frankfurt a. M.

Die Kriegswoche.

(Kückbild.)

B. D. L. In dieser Woche hat Oesterreich an erster Stelle die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Handelnd und leidend: durch seinen Angriff auf die italienische Front und durch seine Ernährungskrisis. Auf der ganzen Strecke von den Sieben Gemeinden bis zur Piave-Mündung sind seine Heere erfolgreich vorgedrungen, haben den Piavefluß an mehreren Stellen, seines Hochwassers ungeachtet, und besonders in seinem Mündungsgebiete erhebliche Fortschritte in der Richtung auf Venedig gemacht. Und das wichtigste Ergebnis dieses Feldzuges ist, daß die Gegner verhindert werden, ihre Macht an Brenta und Piave durch Abgabe von Verstärkungen an die französische Front zu schwächen!

Die Herabsetzung der schon vorher knapp bemessenen österreichischen Brotration auf die Hälfte ist natürlich eine sehr unerfreulich wirkende Maßregel, die aber wohl unvermeidlich geworden war. Einziger Trost bleibt die vorgeschrittene Jahreszeit, die wenigstens in den klimatisch begünstigten Provinzen der Monarchie bereits gegenwärtig den Beginn des Halmschnittes bringen mag. Für die paar Wochen, bis wieder backfähiges Mehl in genügender Menge bereitgestellt sein wird, müssen die österreichischen Verbraucher nun eben die Lösung dieser Kriegsjahre „durchhalten“ unter verdoppelten Entbehrungen treu bleiben!

Die inneren Schwierigkeiten, insbesondere die Sorge, einen arbeitsfähigen Reichsrat zustande zu bringen, werden dem Kabinett von Seidler durch solche wirtschaftliche Nöte selbstverständlich nicht erleichtert. Der Hauptstein des Anstoßes ist nach wie vor die Haltung der Polen, die durch ihre Krasauer Beschlüsse den gegenwärtigen Regierungen Fehde angesagt haben.

Von unseren andern Bundesgenossen ist zu berichten, daß Bulgarien im Begriffe steht, sein langjähriges Kabinett Radoslawow mit einem durch den Demokratenführer Malinow gebildeten zu vertauschen — ein Wechsel, von dem keine Aenderung seiner auswärtigen Politik erwartet wird —, und daß die Türken nach Wiederbesetzung ihrer früheren armenischen Gebietsteile und Aneignung von russisch-armenischen, namentlich auch Trabiz, die Hauptstadt von russisch-armenien, eine aufblühende industrielle Großstadt, besetzt haben.

Unsere eigene Heeresleitung hatte in dieser Woche keine hervorragenden Ereignisse zu melden, abgesehen etwa von der Vernichtung einer starken Rotgardistenbande bei Taganrog. Die unruhigen Bewegungen in Rußland sind überhaupt noch lange nicht abgeschlossen. Die Nachrichten von entdecker und bis jetzt vereitelten Verschwörungen jagen sich ohne Rast. Am meisten Sorge bereitet der Moskauer Regierung gegenwärtig der Aufrühr der tschechisch-slowakischen Ueberläufer-Scharen, die zu beiden Seiten des Ural-Gebirges sich zu Herren der weiten Steppenflächen gemacht und den Bahnverkehr zwischen dem europäischen Rußland und den ostasiatischen Besitzungen unterbrochen haben.

In unserer inneren Politik — das 30jährige Kaiserjubiläum wurde, dem Ernst der Zeit entsprechend, im Lande still, im Hauptquartier mit Ansprachen der Heerführer und einer erwiderten Rede des Herrschers begangen — hat sich in dieser Woche die öffentliche Aufmerksamkeit am stärksten einem Besuche des Reichstags in Hamburg zugewandt, an den sich bedeutungsvolle Kund-

gebungen der dortigen Handelskreise zu Gunsten einer möglichst baldigen Wiederherstellung der freien Gütererzeugung und Verteilung nach Friedensschluß geknüpft haben. — Das preussische Abgeordnetenhaus hat gearbeitet um mit Hochdruck den Staatshaushalt vor dem Ablaufe des ersten Jahresquartals endlich unter Dach und Fach zu bringen. Leider hat beschämenderweise wiederholt festgestellt werden müssen, daß die Zahl der Anwesenden bei Erörterung wichtiger Kulturfragen das zweite Duzend nicht erreicht hat!

In Schweden werden jetzt amtliche Erklärungen über den Inhalt des Wirtschaftsabkommens mit der Entente ausgegeben, die einen Sturm der Empörung über die Preisgabe schwedischer Interessen durch das Kabinett Eben und die von ihm bestellten Unterhändler heraufbeschworen haben.

Die Schlacht in Venetien.

Italienische Angriffe an der Piave und am Montello gescheitert.

Wien, 21. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Der Feind setzte keine Anstrengungen, die uns westlich der Piave erlangten Erfolge wieder zu entreißen, auch gestern in unverminderter Heftigkeit fort. Seine Opfer waren abermals vergeblich. Alle Anstürme brachen in dem unerlöschlichen Widerstand unserer heldenhaften Truppen zusammen. Zu besonderer Wucht steigerte sich das Ringen auf der Karsthochfläche des Montello, vor dessen flüchtig aufgeworfenen Verschanzungen der Divisionen des Feldmarschall-Leutnants Ludwig Goinger Sturmwellen auf Sturmwellen geshallte. Auf den Frontbreiten von zwei Kilometer ballte der Feind Sturmtruppen in Stärke von 8 Regimentern zusammen, um den Wall unserer Braven ins Wanken zu bringen. Gewaltiger Kraftverbrauch zwang den Italiener, Reserven auf Reserven in die Schlacht zu werfen.

Neben großen blutigen Verlusten nahm auch seine Einbuße an Gefangenen täglich zu. So wurden am vorletzten Gefechtstage auf dem Montello allein 3200 Mann eingebracht, davon 2000 durch das ungarische Infanterie-Regiment Nr. 139. Ungarische Heeresregimenter, österreichische Schützen und ungarische Honveds haben in diesem durch Tag und Nacht fortwährenden Kampfe als Angreifer ebenso wie als Verteidiger ihrer ruhmreichen Geschichte ein neues Ehrenblatt eingefügt.

An der Gebirgsfront herrschte gestern Artilleriekampf vor. Der Chef des Generalstabes.

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 21. Juni (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Feind setzte an der ganzen Front heftige Erkundigungsvorstöße fort. Sie wurden überall abgewiesen. Nordöstlich von Morris und nördlich von Albert brachen englische Teilangriffe blutig zusammen.

liefern die schwarzen Boote den Beweis, daß sie nicht nur ihr eigentliches Minengeschäft verstehen, sondern auch die Kunst der heiligen Barbara, die Schießkunst. Ziehen dann die Gegner mit blutigen Köpfen ab, so meldet Reuter bald darauf voller Wut, daß die deutschen Minensucher sich hinter ihre Minenfelder zurückgezogen hätten. Der Fuchs und die sauren Trauben.

Einen schweren Dienst hat das Maschinenpersonal. Die Leute tun in den engen, von ständiger Delfluft und Kohlenstaub erfüllten Räumen ihren Dienst von morgens bis abends. Bei dem geringsten Seegang schlingern und rollen die kleinen Schiffe, toteln und schaukeln derart, daß das sichere Stehen zwischen den schnell herumwirbelnden Maschinenteilen eine nicht geringe Fertigkeit erfordert. Maschinistenmaate und Heizer wissen, daß ihr Schiff über ein Höllensfeld dahinfährt und jeden Augenblick eine Explosion erfolgen kann. Plötzlich ein Knall. Was war das? Ist ein anderes oder das eigene Schiff getroffen? Stumm und still, ohne Fragen wird der Dienst weiter gemacht, bis vielleicht bald darauf von oben das Kommando kommt: „Alle Mann aus dem Schiff!“ Wenn nicht gar die Minenexplosion gerade im Maschinen- oder Kesselraum stattgefunden hat und dem Leben der Braven ein schnelles Ziel setzte. Stilles Heldentum!

Es sind zum Teil recht alte Seeveteranen, diese Minensucher und ihre Begleitkräfte. Fahrzeuge, die 20 und mehr Jahre bereits das Meer gepflügt haben. Die kleinen Torpedoboote, die nicht auf den Namen Hochseetorpedoboot Anspruch machen, haben der Flotte in langen Friedensjahren wertvolle Dienste geleistet. Es ist einleuchtend, daß ihre Kessel und Maschinen zum Teil recht ausgefahren sind. Darum reißt öfters einmal ein Ventil, platzt ein altes, schwaches Rohr, läuft ein Lager warm oder bricht ein Maschinenteil. Wenn aber irgend möglich, wird die Minensucherei fortgesetzt, bis dann am späten

Heeresgruppe Gallwih.

Vertikale Angriffe der Franzosen südwestlich von Royon der Amerikaner nordwestlich von Chateau Thierry scheiterten. Franzosen und Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste. Gefangene blieben in unserer Hand. Südwestlich von Reims wurden Italiener gefangen.

Die großen, ehemals von Franzosen benützten, deutlich kenntlich gemachten Lazarett-Anlagen im Besle-Tal zwischen Breuil und Montigny, waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feindlicher Bombenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Folgen der Westoffensive.

Die Schwächung der feindlichen Kampfkraft.

Berlin, 21. Juni. (W. B.) Inwieweit die ersten drei Monate der deutschen Offensive im Westen die feindliche Kampfkraft geschwächt haben, geht einwandfrei aus dem Einfluß der Entente-Streitkräfte und dem Verbrauch ihrer Reserven hervor. Während der großen Schlacht von Cambrai—St. Quentin—La Fère wurden insgesamt 75 feindliche Infanterie-Divisionen und sechs Kavallerie-Divisionen eingesetzt. Die deutsche Offensive in Flandern zwang zum weiteren Einsatz von 36 feindlichen Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Divisionen. Die Schlacht an der Aisne und der Marne riß aufs neue 49 Infanterie- und fünf Kavallerie-Divisionen in den Kampf. Während des deutschen Angriffs in Montdidier und Royon mußte der Entente-Generalissimus wiederum 17 Divisionen den Deutschen entgegenstellen. Die Gesamtzahl der feindlichen Infanterie-Divisionen an der Westfront beträgt 189. Von diesen sind in Summa innerhalb der Zeit vom 21. März bis 21. Juni 177 Infanterie-Divisionen, außerdem 13 Kavallerie-Divisionen eingesetzt. In der Zeit zwischen den einzelnen Großkampfabständen eingesetzte Divisionen sind nicht mitgerechnet. Trotz des vermehrten Einsatzes von Amerikanern und Italienern sowie farbigen französischen Formationen sind die französischen Reserven stark vermindert. Zur Zeit beträgt die Zahl der kampffähigen französischen Reserven nur etwa ein Viertel der früheren.

Grey über den Völkerbund.

(Fortsetzung.)

Amsterdam, 20. Juni. (W. B.) Diese Ueberzeugung muß eine solche Sinesänderung hervorrufen, daß die Militärpartei ihre Politik und ihre Ideale aus ihrer Machtstellung verdrängt wird. Diese Bedingung wurde von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, die von allen kriegführenden Staaten am wenigsten erschöpft sind, angenommen. Sie findet sich auch bei den Regierungen der Alliierten oder wird von ihnen am Ende des Krieges vertreten werden. Auch unter den Mittelmächten erklärt Oesterreich-Ungarn sich hoffentlich zur Annahme eines dahingehenden Vorschlages bereit. Bleibt der Widerstand Deutschlands. Deutschland wird finden, daß seine friedliche Entwicklung der Erweiterung durch Kriege vorzuziehen ist. Der Bund, wie Wilson ihn wünscht, muß Deutschland einschließen.

Die zweite Bedingung besteht in der Bereitschaft der Regierungen und Völker, sich eine gemeinsame Abgrenzung

Ein Besuch bei unseren Minensuchern in der Nordsee.

4. Ein schweres Los.

Das Tagewerk unserer Minensuchboote, wie es sich bei gutem Wetter an einem langen Sommertage abspielt, habe ich in meinem letzten Aufsatz zu schildern versucht. Man könnte beim Lesen vielleicht auf die Vermutung kommen, daß bei solchem langem Arbeitstage die Leute in Wachen gehen, d. h. schichtweise den Dienst an Deck versehen würden und auch dem Kommandanten Ablösung zur Verfügung stünde. Dem ist aber nicht so. Der Kommandant, als alleiniger Offizier an Bord ist einfach nicht in der Lage, während des ganzen Tages seinen Posten auf der Kommandobrücke zu verlassen, da die ununterbrochene Minensuchstätigkeit ebenförmig fortgesetzte Wachsamkeit auf der Brücke erfordert, wie auch die stete Gefahr, in der sein Schiff schwebt, wodurch eine nicht geringe Verantwortung auf seine Schultern gelegt ist. Den ganzen Tag auf einem Fleck zu stehen, die Mahlzeiten in aller Hast einzunehmen, den Teller in der einen Hand balancierend, dabei den Blick immer abwechselnd voraus oder querab nach den Schwester-schiffen gerichtet oder achters aus nach dem Suchgerät, für wahr, sehr schwer kann sich der Laie ein Bild von der Schwere eines derartigen Dienstes machen. Dabei liegen die Minensuchboote ihrer Tätigkeit weit draußen ob, oft noch über unsere Postenboote hinaus. Die Gefährde andauernd geladen, stets bereit zur Verteidigung gegen überraschend auftretende Feinde, die schon mehrfach Ueberfälle versucht haben. Die Minensucher sind dem Engländer ein Dorn im Auge, da sie durch ihre fleißige, unermüdete Arbeit die Pläne der Feinde immer wieder zunichte machen. Nicht selten kommt es zu Scharmühen, und dann

abend der „Kriegsbeschädigte“ nach dem Ankerplatz humpeln kann. Dann muß in den wenigen Stunden der Nacht die Maschine wieder repariert, „zusammengeklopft“ werden, damit das Ankerlichtsignal um 4 Uhr morgens das Boot wieder verwendungsbereit findet. Harte Arbeit am Tage, Arbeit während der Nacht, wo bleibt da die Ruhezeit? Sie ist oft ein unbekannter Begriff in mehreren aufeinanderfolgenden Nächten. Ist die Flottille glücklich abends zu Anker gegangen, so steht man stets dies oder jenes Boot noch längs der Kohlenprähme gehen, um neuen Heizstoff einzunehmen, denn alle 2 bis 3 Tage müssen die kleinen Torpedoboote ihren Kohlenvorrat ergänzen. Und das zur Zeit der Nachtruhe. Ist der letzte Zentner Kohle an Bord, so dämmert schon bald der junge Tag und kündigt einen neuen Arbeitsabschnitt an. Bleibt die Minensuchflottille infolge ihrer weiten Entfernung vom Ankerplatz während der Nacht draußen in See, um den weiten Weg des Anmarsches zu sparen, so macht das Schlingern der kleinen Boote in der Dünung die Leute müde und schränkt die kräftigste ammelnde Wirkung der Ruhezeit ein. Gar nicht zu reden von stürmischen Tagen, an denen nur ein vollkommen fester Mann seinen Körper völlig in der Gewalt haben kann. Die Leute bleiben nicht frisch und büßen ihre Spannkraft ein, müssen aber Tag für Tag wieder ihren schweren Dienst erfüllen, ohne daß die Öffentlichkeit etwas von ihnen vernimmt. Nichts von ihren Strapazen, von den Gefahren, in denen sie schwelgen. Ist es dann verwunderlich, daß diese Leute mit einem gewissen Neidgefühl auf ihre Kameraden von der Flotte blicken, deren Dienst in seiner Regelmäßigkeit viel leichter ist, die ihre ausreichende Nachtruhe und Erholung haben und nicht tagtäglich dem Tod ins Auge schauen brauchen? Von Rot und Tod der Minensucher soll in meinem nächsten Aufsatz die Rede sein.

der nationalen Betätigung und die Uebnahme unangenehmer Verpflichtungen auferlegen zu lassen. Kleinere, schwächere Nationen werden Rechte haben, die vom Bunde respektiert und aufrecht erhalten werden müssen. Stärkere Nationen müssen darauf verzichten, ihre Interessen gegen die schwächeren mit Gewalt geltend zu machen. Alle Staaten müssen auf das Recht verzichten, bei jeder Streitigkeit zur Gewalt zu greifen, bevor andere Methoden der Regelung durch Konferenzen, oder, wenn erforderlich durch ein Schiedsgericht versucht worden sind. Eine Verpflichtung besteht darin, daß, wenn irgend eine Nation diese Beschränkung ihrer nationalen Betätigung nicht einhalten will, und die grundlegenden Vereinbarungen des Bundes bricht, sowie alle friedlichen Methoden der Regelung zurückweist und zur Gewalt greift, die übrigen Nationen insgesamt ihre vereinte Macht gegen sie werden gebrauchen müssen. Der wirtschaftliche Druck, den ein solcher Bund ausüben könnte, würde ein sehr mächtiger sein; aber die mächtigeren Staaten müssen bereit sein, ihre ganze Macht, wirtschaftliche, militärische und maritime, zu gebrauchen. Man muß sich darüber klar sein und sich darüber einigen, daß die Nichterhaltung oder der Bruch von Vereinbarungen durch einen Staat oder mehrere Staaten nicht etwa alle oder nur einen von den anderen davon entbindet, die Vereinbarungen mit Gewalt durchzusetzen. Wenn diese Bedingung nicht eingehalten wird, hat das ganze keinen Wert. Die Individuen in den zivilisierten Staaten nahmen seit langem ähnliche Gedanken und Verpflichtungen bei dem Austrag ihrer Streitigkeiten an. Die Analogie zwischen Staaten und Individuen ist nicht vollständig, aber sie genügt, um die Frage zu rechtfertigen, ob nach dem Kriege die Ansichten der großen Staaten über ihre wünschenswerten Beziehungen zu einander die von afrikanischen Häuptlingen oder die von Individuen sein werden, die zu zivilisierten Nationen gehören. Nur die Erfahrung überzeugt die Individuen, daß das Recht besser ist als Anarchie, um die Beziehungen zu einander zu regeln.

Was lehrt die Erfahrung dieses Krieges? Wir sind jetzt im vierten Kriegsjahr. Die Anwendung wissenschaftlicher Erfindungen während des Krieges machte ihn von Jahr zu Jahr schrecklicher und vernichtender. Wenn in zwanzig oder dreißig Jahren ein neuer Krieg kommt, wie wird er sich gestalten? Wenn weiterhin die konzentrierte Vorbereitung auf neue Kriege herrschen wird, werden die wissenschaftlichen Untersuchungen künftig zur Entdeckung weiterer Zerstörungsmittel dienen. Diese Entdeckungen können nicht auf eine Nation beschränkt bleiben; ihr Ziel völliger Vernichtung wird später vielleicht noch vollständiger erreicht sein als in diesem Kriege. Die Deutschen stehen diesen Gedanken nicht fremd gegenüber; aber soweit ich sehen kann, wollen ihre Führer künftige Kriege vermeiden, indem sie die deutsche Herrschaft für immer aufrichten. Der Friede kann niemals durch die Herrschaft eines Landes, das seine Würde, Macht und Wohlfahrt durch die Unterwerfung der anderen sichert, aufrecht erhalten werden. Der deutsche Gedanke des Weltfriedens, der durch die Macht des deutschen Militarismus gesichert wird, ist ebenso undurchführbar wie abstoßend für die anderen Nationen. Die Richtung und Erhaltung des Völkerbundes, wie ihn Wilson befürwortet hat, ist wichtiger und wesentlicher zur Erhaltung des Friedens als irgend eine aktuelle Friedensbedingung, die diesen Krieg beschließen kann. Auch die beste Friedensbedingung wird wenig Wert haben, wenn nicht die künftigen Beziehungen der Staaten die Pflege des Militarismus in irgend einem Staate verhindern.

Alle müssen aus diesem Kriege lernen. Die Vereinigten Staaten und die Alliierten können die Welt nicht vom Militarismus retten, wenn nicht Deutschland aus diesem Kriege lernt, und sie werden weder die Welt noch sich selbst durch den völligen Sieg über Deutschland retten, bevor auch sie gelernt haben, daß der Militarismus der tödliche Feind der Menschheit geworden ist.

Der Rumänenfriede im Reichstag.

Stimmungsbild.

B. Im losen Rahmen einer allgemeinen Besprechung kam am Freitag nun endlich das deutsche Reichsparlament dazu, zum Burenfrieden Stellung zu nehmen, nachdem einige der bekannten kurzen Anfragen Beantwortung gefunden hatten. Hervorzuheben ist von diesen eine Beschwärzung des Abg. Erzberger (Ztr.), weil Vertretern der litauischen Landesräte nicht erlaubt worden sei, nach Berlin und München zu reisen. Der Reichskommissar Freiherr von Falkenhäusen rechtfertigte das Verhalten der Verwaltung für die besetzten Gebiete, und gab interessante Einzelheiten bekannt. Herr Erzberger stellte in dessen noch zweimal Ergänzungsfragen, wegen der Befreiung des Bischofsstuhls in Wilna. Das Interesse galt natürlich in weit höherem Maße dem Burenfrieden. Wider Erwarten nahm Staatssekretär v. Kühlmann nicht an erster Stelle das Wort, sondern ließ den Parlamentarier den Vortritt. Auf Einzelheiten gingen diese, wie schon angedeutet, nicht ein; hierfür ist der Ausschuss die gegebene Stelle. Vom Gefühl der Befriedigung über diesen Vertrag, der den Krieg im Osten zum Abschluß gebracht hat, legten alle Parteiführer Zeugnis ab, und Staatssekretär v. Kühlmann vernahm anerkennende Worte für seine erfolgreiche Mühewaltung. Aber schon der erste Kritiker Abg. Gröber (Ztr.) machte kein Hehl daraus, daß der erfahrungsgemäß wenig Vertrauen erweckende Nationalcharakter der Rumänen weitgehendes Mißtrauen zum Schutze der deutschen Interessen notwendig mache. Abg. Dr. Wiemer (F. V.) kennzeichnete den Vertrag als geeignete Grundlage für die Wiederaufrichtung des Wirtschaftsverkehrs. Die Konjunktiven liegen durch den Abg. Grafen Westarp ihre Mißbilligung zum Ausdruck bringen, daß man den treulosen Rumänen gegenüber auf Kriegsentzückung verzichtet habe. Da-

raus dürfte kein gleiches Verhalten bei den Friedensverhandlungen mit den westlichen Gegnern abgeleitet werden. Auch Abg. Dr. Stresemann (natl.) hielt darauf, daß Rumänien die Folgen seines Verrates tragen müsse. Nachdem den Abgg. Warmuth (D. Frakt.) und Leberhout (Unabh. Soz.) nahm Staatssekretär v. Kühlmann das Wort. Er benutzte den Anlaß zu wertvollen Darlegungen über die schwierige Dobrußa-Frage und bekannte sich auch seinerseits zu der Unmöglichkeit, Rumänien sofort wieder mit vollem Vertrauen entgegenzutreten. Der Ausschuss wird das nähere erörtern.

Die Gegenrevolution in Rußland.

B. D. Gs. Den Vorgängen in Sibirien kommt offenbar mehr Bedeutung zu, als es zunächst den Anschein hatte. Wenn gemeldet wird, daß in Samara eine versammelte Versammlung eingesetzt wurde, und daß dort Mitglieder der Roten Garde und der früheren bolschewistischen Verwaltung hingerichtet wurden, so läßt das darauf schließen, daß hinter dem Aufstand der Tschecho-Slowaken eine zielbewusste Organisation der sibirischen Bevölkerung steht, die sich wohl zutraut, den Bolschewiki mit Erfolg zu trotzen. Auch die Strenge, mit der die Bolschewiki gegen die Tschecho-Slowaken vorgehen entschlossen sind, spricht dafür, daß sie die gegenrevolutionäre Bewegung, deren Werkzeug jene sind, für recht gefährlich halten. Der Leiter der Operationen gegen die Tschecho-Slowaken, General Miasnikow, befahl, alle Personen festzunehmen und hinzurichten, die in der Frontzone, vor allem bei Simbirsk und Sogwan, sich an den gegenrevolutionären Bewegungen beteiligten. Offenbar haben sich die Tschecho-Slowaken für die Rolle hergegeben, die ursprünglich die Japaner übernehmen sollten; denn ohne Zweifel steden hinter den Führern der sibirischen Gegenrevolution die Verbandsmächte. Möglicherweise, daß man in London und Paris, von wo aus immer am lebhaftesten für eine sibirische Aktion Japans Propaganda gemacht wurde, sich überlegt hat, daß, wenn die Tschecho-Slowaken den Stein ins Rollen bringen, die Japaner sich schon von selbst genötigt fühlen würden, nachzuhelfen. Tatsächlich bringen die Londoner „Times“ auch schon eine Meldung aus Tokio, wonach an der dortigen Börse starke Flauheit auf die Gerüchte von der Einberufung einer außerordentlichen Parlaments-Sitzung eingetreten sei, in der beschlossen werden soll, daß Japan alles unternehme, um den „deutschen Anstrengungen entgegenzuwirken“. In dieser Weise wurde ja von jeher die Absicht eines Eingreifens Japans in Sibirien zu bemängeln gesucht.

Letzte Meldungen.

U-Bootbericht.

Berlin, 21. Juni. (W. B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant: Kapitänleutnant Marshall, versenkte im Sperrgebiet des Mittelmeeres auf 15-tägiger Unternehmung sieben Dampfer von rund

23 000 Brl.

Alle Dampfer waren außerordentlich wertvoll. Die Ladungen bestanden aus Baumwolle, Benzin, Öl und Stützgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

5000 Tonnen deutsches Brotgetreide für Oesterreich.

B. Berlin, 22. Juni. (Priv. Telegr.) Oesterreich hat 5000 Tonnen Brotgetreide aus den militärischen Beständen Deutschlands zwecks sofortiger Linderung der größten Not erhalten. Die deutsche Zivilbevölkerung wird dadurch ebenso wenig wie das deutsche Heer irgendwie benachteiligt. Rückgabe bis 15. Juli ist zugesichert.

Ein schweres Explosionsunglück in Berlin.

Berlin, 21. Juni. (W. B.) Ein folgenschweres Explosionsunglück hat sich heute vormittag gegen 11 Uhr in einem hiesigen Filmbetrieb ereignet. In der südlichen Friedrichstraße ist in einem neuen Geschäftshaus im 1. Stockwerk die Biocope-Film-Gesellschaft untergebracht, während die oberen Räume von der Telefunken-Gesellschaft eingenommen werden. Nach einer furchtbaren Detonation schossen aus den Fenstern des ersten Stockwerkes haushohe Stützflammen empor. Die in den betreffenden Räumen beschäftigten 15 Menschen sind sämtlich verbrannt. Ueber die Entstehungsursache konnte noch nichts festgestellt werden. Ein Mann und zwei Frauen sprangen mit schweren Brandwunden bedeckt auf die Straße und wurden gleich in das Urban-Krankenhaus gebracht. Die Personen in den oberen Stockwerken mußten über Leitern in Sicherheit gebracht werden. Etwa acht Personen sind schwer verletzt. Die meisten konnten aus hinteren Ausgängen das Freie erreichen. Wahrscheinlich ist die Explosion durch die Entzündung lose umherliegender Filme entstanden. Alle Räume des vier Stockwerke hohen Geschäftshauses sind vollständig ausgebrannt. Die Leitung der Rettungsaktion, an der dreizehn Löschzüge der Feuerwehr sich beteiligten, lag in den Händen des Oberbrandinspektors Becker.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Juni 1918.

* **Kurhaus-Theater.** (Vorbericht der Theaterleitung.) Als erste Operette in der Sommerpielzeit wird Dienstag den 25. Juni cr. durch das Ensemble der Operetten-Spiele des Wiesbadener Residenz-Theaters (Direktion: Norbert Kapferer) der neueste und erfolgreichste Operetten-Schlager „Die tolle Komteß“ von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer, Musik von Walter Kollo, gegeben. — Das sehr lustige und melodische be-

herrscht zur Zeit den Spielplan aller großen Operetten-Bühnen. — Orchester: das hiesige Kurorchestr. — Spielleitung: Stellvert. Direktor Fritz Tegloff. — Da die städtische Leitung: Kapellmeister Albert Bing. — Da die Operette drei Stunden spielt, mußte der Anfang auf 7 Uhr festgesetzt werden.

* **Heiterer Abend im Kurhaus.** Max Hopbauer, der hier stets willkommene populäre Mündlicher Vortragsmeister, der vor einigen Tagen auch in Baden-Baden eine glänzende Aufnahme gefunden hat, wird am Montag, den 24. d. Mts. seinen zweiten heiteren Abend im Goldsaal des Kurhauses veranstalten.

* **Prüfung im Schlosserhandwerk.** Am Dienstag den 18. Juni fand eine Prüfung im Schlosserhandwerk statt und bestanden alle Lehrlinge mit der Note „gut“. Geprüft wurden die Lehrlinge Wilhelm Welter, Fritz Perlenstein, Paul Tröller, Johann Sauer und Adolf Schmidt.

* **Eine öffentliche Gastwirtsversammlung** findet am kommenden Dienstag abends, 8 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“ statt. Näheres ist aus der diesbezüglichen heutigen Veröffentlichung im Anzeigenteil zu ersehen.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse zu Homburg v. d. H.** In der Zeit vom 10. 6. bis 15. 6. 18 wurden von 125 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 111 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 10 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 4 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1957.57 Mark Krankengeld, 151.32 Mark Unterstützung an 4 Wöchnerinnen, ferner an 7 Wöchnerinnen 35 Mark Stillgeld, für Sterbefälle 1.90 Mark. Mitgliederbestand 2106 männliche und 3497 weibliche. Summa 5603.

* **Neues Theater in Frankfurt a. M.** (Wochenplan vom 24. bis 30. Juni.) Montag, den 24. Juni, abends 8 Uhr: „Die Schiffsbrüchigen“. (Bes. ermäßigte Preise). Dienstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr: „Die Frau von 40 Jahren“. (Gewöhnl. Preise). Mittwoch, den 26. Juni, abends 8 Uhr: „Die Frau von 40 Jahren“. (Gewöhnliche Preise). Donnerstag, 27. Juni, abends 8 Uhr: „Die Frau von 40 Jahren“. (Gewöhnl. Preise). Freitag, den 28. Juni, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Bühler: „Der Raub der Sabinerinnen“. (Gewöhnliche Preise). Samstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr: Gastspiel von Carl William Bühler: Zum ersten Male: „Der Hypochondr“. Lustspiel in 4 Akten von Gustav von Moser. (Erhöhte Preise). Sonntag, den 30. Juni, nachm. 3½ Uhr: „Die Frau von 40 Jahren“, abends 8 Uhr: Gastspiel von William Bühler: „Der Hypochondr“. (Erhöhte Preise).

* **Die Zeit der längsten Tage ist wieder da.** Bei ganz klarem Wetter ist es selbst um Mitternacht noch dämmerig, so daß es abends überhaupt nicht richtig dunkel wird. Die eingeführte „Sommerzeit“ bewirkt zwar ein scheinbar späteres Aufgehen der Sonne. Aber trotzdem wird es um 4 Uhr früh schon wieder Tag. So ist gegenwärtig vielen Haushaltungen möglich, tatsächlich ohne jede künstliche Beleuchtung auszukommen.

* **Wünsche für gesunde und sparsame Ernährung** von Dr. Schilk, mit einem Geleitwort vom Vorsitzenden des Deutschen Vereins für Volksernährung; Verlag von Karl J. Pfau, Leipzig-Gaußs.; Verkaufspreis 30 Pfennig, ab 100 Stück und mehr 10 Prozent Ermäßigung.

Das Werkchen ist getragen von dem Bestreben, der Allgemeinheit zu nützen. Das Ergebnis gewissenhafter Arbeit ist es nach dem Urteil eines Fachgelehrten, „im Gegensatz zu so vielen ähnlichen Schriften frei den üblichen Irrtümern“. Es ist besonders für die Küche als Anhang zum Kochbuch sehr anschaulich geschrieben und erscheint geeignet sowohl für den Einzelhaushalt als auch für die Massenküche, wie Kasernen- und Fabrikküchen, dann auch für Haushaltungsschulen, Mädchenschulen und angehenden Schülerinnen. Zum Schluß gibt es den Müttern, die nicht stillen können, die wichtigsten Ratschläge für die Ernährung des Säuglings. Das Werkchen scheint eine Lücke auszufüllen.

* **Zusatz-Lebensmittelliste für Reisende.** Personen, die sich auf die Reise begeben, sind vielfach im unklaren darüber, ob die von der Abteilung für Krankenernährung bewilligten Zusatz-Lebensmittellisten an dem neuen Aufenthaltsort Gültigkeit besitzen. Im allgemeinen ist dies nicht der Fall, eine Ausnahme hiervon macht lediglich die Reichslebensmittelliste, deren Gültigkeit überall die gleiche ist. Jedoch kann auf besonderen Antrag das von dem Berechtigten eingereichte ärztliche Zeugnis der in Betracht kommenden Behörde des neuen Aufenthaltsortes übersandt werden, die dann natürlich selbständig über die fernere Bewilligung der Zusatz-Lebensmittel zu entscheiden hat. Die für Krankenernährung ausgehändigten Lebensmittellisten müssen vor Antritt der Reise in der Abteilung für Krankenernährung zurückgegeben werden, die dafür eine entsprechende Bescheinigung ausstellt. Für die Zeit nach der Rückkehr des Reisenden muß ein neuer Antrag, erforderlichenfalls auch ein neues ärztliches Zeugnis eingereicht werden.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag den 23. Juni 1918 von 8—9 Uhr an den Quellen: 1. Choral, Lobe den Herrn den mächtigen König; 2. Marsch, Feurig Blut, Vollsiedt; 3. Ouvertüre, Don Juan, Mozart; 4. Ein Sommerabend, Waldteufel; 5. Heimweh, Jungmann; 6. Potpourri a. Boccaccio, Suppe.

Nachmittags von 4—6 Uhr: Leitung: Herr Julius Schroeder, Agl. Musikdirektor. 1. Marsch, Siegesjubiläum, Hattenberger; 2. Ouvertüre König Manfred, Reinecke; 3. Fantasia Der Trompeter von Södingen, Kessler; 4. Cornet-Solo, Austria-Germania National, Fantasia über die Oesterreichisch-Deutsche Volkshymne, Kimmel, Herr Konzertmeister L. Kimmel; 5. Ouvertüre, Der fliegende Holländer, Wagner; 6. Cornet-Solo, Lied, Der Lenz, Hildach, Herr Kammermusiker L. Kimmel; 7. Walzer, Wienener Blut, Strauß; 8. Melodien aus Das Dreimäderlhaus, Schubert-Berte.

Abends 8 Uhr: 1. Marsch, Einzug der Gladiatoren, Zucif; 2. Ouvertüre Mignon, Thomas; 3. Fantasia Tieland, D'Albert; 4. Cornet-Solo, Der Siegesheld, Seftl et kommt mit Preis gekrönt, Hartmann, Herr Kammermusiker.

tuoße L. Kümmler; 5. Einzug der Götter in Walhal aus Rheingold, Wagner; 6. Cornet-Solo, Zigeunerweisen, Sarasate, Herr Konzertvirtuose L. Kümmler; 7. Walzer, An der schönen blauen Donau, Strauß; 8. Potpourri Fürs Herz und Gemüt, Komzak.

Montag den 24. Juni 1918, von 8—9 Uhr an den Quellen: Leitung: Herr Konzertmeister Wünsche. 1. Choral, Gott des Himmels und der Erden; 2. Marsch, Auf dem Felde der Ehre, Faust; 3. Ouvertüre, Der Bettelstudent, Müllöder; 4. Walzer, Heimatsgefühle, Ziehrer; 5. In der

Spinnstube, Eisenberg; 6. Potpourri aus Der Feldprediger, Müllöder.

Nachmittags von 4¼—6 Uhr: Leitung: Herr Julius Schröder, Kgl. Musikdirektor. 1. Marsch, Mit Standarten, Blon; 2. Ouvertüre, Die Heilmühle, Reißiger; 3. Fantasie aus Undine, Vorhies; 4. Rondo ongroise, Haydn; 5. Ouvertüre Die lustigen Weiber, Nicolai; 6. Walzer, Sirenenzauber, Waldeufel; 7. Potpourri, Mit Humor, Schreiner.

Abends von 8¼—10 Uhr: 1. Marsch, Mit Eichenlaub und Schwertern, Blon; 2. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre, Keler-Bela; 3. Fantasie über Schubert'sche Lieder, Schreiner; 4. Frühlingslied, Lacombe; 5. Ouvertüre, Die Sirene, Huber; 6. Walzer, Puppenmädchen a. d. Operette Das Puppenmädchen, Fall; 7. Potpourri aus Der Obersteiger, Zeller.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bad Homburg v. d. H., 20. Juni 1918.

Str. Brennefelsen-Sammlung.

Die Sammlung von Brennefelsen ist von der größten Bedeutung für die auf Inlandstoffe zugewiesenen Faser-Industrie und verdient in vaterländischem Interesse die größtmögliche Unterstützung aller Bevölkerungsteile. Die Sammlung der Kesseln erfolgt im hiesigen Kreise im Rahmen des Sammelhilfsdienstes durch die Schulen unter Leitung der beiden Kreisamtsstellen, denen die Abnahme, Preisberechnung und Verwertung bzw. Ablieferung obliegt. Neben den Kreisamtsstellen ist Herr Kreisobstbauinspektor Hotop in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kreisamtsmelausschusses beauftragt, die Sammelarbeiten zu beleben und durch Vorträge, örtliche Unterweisung usw. zu fördern. Die Gemeindebehörden des Kreises ersuche ich, den Genannten hierbei in jeder Weise zu unterstützen.

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Brünig.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises werden an die Ein-

reichung der Waisenpflegelisten für die Zeit vom 1. April 1918 bis 30. Juni 1918 erinnert.

Bad Homburg v. d. H., 20. Juni 1918.

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Brünig.

Bekanntmachung über Erzeugerpreise für Früchste.

(Veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ Nr. 125.)

Durch Rundschreiben vom 29. April 1918 — R 3731 — habe ich die bei den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst errichteten Preiskommissionen ermächtigt, auf Grund meiner Bekanntmachung über die Richtpreise für Obst vom gleichen Tage („Reichsanzeiger“ 106 vom 6. Mai 1918) Höchstpreise für Früchste festzusetzen, die jedoch bei Abweichung von den Richtpreisen der vorherigen Genehmigung der Reichsstelle bedürfen.

Ich bestimme hiermit, daß die sämtlichen von den Preiskommissionen mit meiner Genehmigung festgesetzten Erzeugerpreise für Früchste als von der Reichsstelle für Ge-

müse und Obst festgesetzte Höchstpreise im Sinne der §§ 4 und 14 der Verordnung über Gemüse und Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G. Bl. S. 307) zu gelten haben.

Soweit für einzelne Bezirke solche Erzeugerhöchstpreise nicht bekannt gemacht sind, gelten die durch meine Bekanntmachung vom 29. April 1918 festgesetzten Richtpreise als Höchstpreise.

Zugleich erhöhe ich die Richtpreise

1. für saure Kirschen 1. Wahl (große Kirschen) auf 50 Pfennig je Pfund;
 2. für saure Kirschen 2. Wahl (auch Preßkirschen) auf 30 Pfennig je Pfund;
 3. für süße Kirschen 1. Wahl auf 40 Pfennig je Pfund.
- Der Richtpreis für süße Kirschen 2. Wahl (auch Preßkirschen) bleibt 25 Pfennig je Pfund.

Berlin, den 24. Mai 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst:
von Tilly.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Ausdehnung des Tischwäscheverbots in Gastwirtschaften.

Vom 8. Juni 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (R.-G. Bl. S. 257) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1.

Unter Aufhebung der einschränkenden Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 26. August 1917 (Reichsanzeiger Nr. 202) betreffend Änderung der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften vom 14. Juli 1917 erhält der § 1 dieser Bekanntmachung vom 14. Juli 1917 (Reichsanzeiger Nr. 166) folgende neue Fassung:

§ 1.

In allen Betrieben, die — wenn auch nur im Nebenbetriebe — auf entgeltliche Verabfolgung von Lebens- oder Genussmitteln irgendwelcher Art zum Verzehr an Ort und Stelle gerichtet sind, insbesondere Kaffee-, Schank- und Speisewirtschaften, Cafés, Konditoreien, Erfrischungsräumen, Hotels, Pensionen, Logierhäusern sowie Clubs, Gesellschaften, Casinos, Kaminen und Vereinen, ist die Darreichung von Mundtüchern aus Web-, Wirk- oder Strickwaren verboten.

In solchen Betrieben dürfen ferner waschbare oder abwaschbare Web-, Wirk- oder Strickwaren (Tischzeuge) zum Bedecken der Tische, auf denen Speise oder Getränke verabfolgt werden, den Gästen vom Betriebsunternehmer, seinen Beauftragten, Angestellten oder dergleichen Personen nicht mehr zur Benutzung überlassen werden.

Artikel 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Juli 1918 in Kraft.

Berlin, den 8. Juli 1918.

Reichsbekleidungsstelle.

Geheimer Rat Dr. Beufler.

Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 21. Juni 1918.

Polizeiverwaltung.

Homburger Gewerbeverein.

Hauptversammlung

am Mittwoch, den 26. Juni 1918 abends 9 Uhr
im Gasthaus „Zur Wolfschlucht“

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage und Prüfungsbericht.
3. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Rechnungsprüfer.
4. Bildung von Fachvereinigungen und eines Handwerker-Ausschusses.
5. Verschiedenes.

Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreichem und pünktlichem Besuche ein.

Der Vorstand.

Öffentliche Gastwirteversammlung.

Dienstag abend präzis 8 Uhr im Hotel „Kaiserhof“ hier.

Tagesordnung:

1. Die Lage im Gastwirtsgerwerbe Referent Col. Schreiber
2. Unsere Organisationen und Genossenschaften Referent Col. Worschkauer

Alle Gastwirte und Hoteliers auch die Damen sind dazu freundlichst eingeladen.

Der Einberufener J. H. Wolf.

1. Vorsitzender Gastwirteverein d. Obermainkreises.

Kirschenversteigerung.

Montag, den 24. ds. Mts. wird die städtische Kirschenenernte im Stadtbezirk Kirdorf öffentlich versteigert.

Zusammenkunft nachmittags 2½ Uhr am Schafttrieb hinter der Obermühle.

Händler und nicht hier ansässige Personen werden als Steigerer ausgeschlossen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 20. Juni 1918.

Der Magistrat II.

Rübe.

Wer Delfuchen haben will, muß Delfrüchte anbauen. — Schon jetzt ist es Zeit, Vorbereitungen für den Anbau von Raps und Rübsen

zu treffen, die von allen Delfrüchten die höchsten u. sichersten Erträge bringen. Für 100 kg abgelieferten Raps bzw. Rübsen erhält man 85 bzw. 83 Mark und Anrecht auf 40 kg Delfuchen. Zur Förderung des Anbaues stehen größere Mengen Ammoniak zur Verfügung, aus denen für jeden zum Anbau gelangenden Hektar Delfsaaten der Bezug von 80 kg voraussichtlich für den gesamten Herbstanbau vermittelt werden kann.

Kriegsausnahmefür Öle und Fette, Ernte-Abteilung
Berlin NW. 7, Unter den Linden 68 a.

Birkenreisig-Besen

von 1.10 Mk. an

Heinrich Schilling

Bad Homburg Hainstraße 11.

Während meines Urlaubs überich an Wochentagen vom 24. Juni bis 8. Juli, von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr Praxis aus.

Zahnarzt Ott.

Telefon 99.

Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack?

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack?
2. Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten, Raubak u. f. w. ohne Hilfsmittel.
3. Pflege der angebauten Tabakpflanzen u. verarbeiten zu

Rauchtabak

4. Verarbeiten von Blättern u. Blüten

zu Tabakerfaß;

leichte Anleitungen, jede 90 Pf.

Reihe f. Tabak u. Erfaß

(ähnlich Barinasgeschmack) leicht 1.90 Mk., mittel 2.50 Mk., hart 2.90 Mk. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.

G. Weller, Köstlich (Hild).

Grundstücks-Versteigerung.

Dienstag, den 25. Juni 1918, nachmittags 6 Uhr
versteigere ich im gest. Auftrage des Kaufmanns

Herrn Ludwig Schick, wohnhaft zu Wiesbaden
im Gasthause „Zur Goldenen Rose“ dahier
die im Grundbuche von Bad Homburg eingetragene

Grundstücke

öffentl. freiwillig an den Meistbietenden.

1. Gemarkung Homburg

Nr. 1 Ktbl. 30 Parz. 104 Wiese die lange Wiese groß 35 ar 24 qm
Nr. 2 Ktbl. 35 Parz. 64 Wiese in den Moehrenwiesen „ 1 ar 80 qm

2. Gemarkung Gonzenheim

Nr. 1 Ktbl. 2 Parz. 24 Wiese im Salzgrund groß 3 ar 44 qm
Nr. 2 Ktbl. 2 Parz. 129 Acker auf dem Weinberg

bezw. Baumstück 8 tragsf. Bäumen „ 8 ar 63 qm

Nr. 3 Ktbl. 2 Parz. 193 Acker an dem Zollstock-Ellerhöhe

bezw. Baumstück 10 tragsf. Bäumen „ 10 ar 13 qm

Nr. 2 und 3 liegen im Baufluchtlinienplan des Villengeländes Ellerhöhe
Bad Homburg, den 14. Juni 1918.

Karl Knapp.

Auktionator & Taxator.

Die Bedingungen werden im Versteigerungstermin bekannt gegeben.
Die Besichtigung der Grundstücke in der Gemarkung Gonzenheim
findet **Montag, den 24. d. M. abends 7^{1/2} Uhr** statt.
Zusammenkunft am Kaiser-Wilhelmsbad.

Einrichtungs-Gegenstände betr.

Die Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn der Reihe 1 der Bekanntmachung Nr. 8/1. 18 R. N. A. vom 26. März 1918 (Kreis-Zeitung Nr. 72) sowie aller Art Spar-Metalle, kann jeden Mittwoch, nachmittags von 3—5 Uhr, im Rathaus-Hofe hier, erfolgen.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Juni 1918.

Magistrat (Sanverwaltung).

Öffentliche Bücher- und Lesehalle.

Wegen der bevorstehenden Revision müssen sämtliche aus der Bibliothek entliehenen Bücher bis **spätestens Samstag den 29. Juni** abgeliefert werden. Die Lesehalle bleibt von Anfang Juli auf unbestimmte Zeit geschlossen.
Der Vorstand.

Bahnhofswirtschaft.

Angenehm behagliches Familienlokal. Fürstenberg, Münchner und Frankfurter Biere. Vorzüglicher Ausschankwein im Anstich. — Kaffee.

W. Lind,
Bahnhofsr Restaurateur.

Landwirte

die, um unabhängig zu sein, wieder eine eigene Dreschmaschine besitzen möchten, damit sie



zu passender Zeit mit eigenen Leuten dreschen

können, sollten sich eine unserer ganz

hervorragend arbeitenden

Putzdreschmaschinen

anschaffen. Liste mit Beschreibung kostenlos.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mündenstraße No. 8

Giro-Konto Dresdner Bank.

Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkasten-Verkehr

mit 2^{1/2}% und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats kausale Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postsparkonto Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestem Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgerückte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der

„Vermiet- und Verkaufszentrale“
Frankfurt a. M. — Hansahaus.

Schreibe- u. Maschinenmeister- Lehrling

wird zu günstigen Bedingungen angenommen.

Buch- u. Kunstdruckerei

I. G. Steinhäuser.

Gesucht wird Grundbesitz

jegl. Art Wohn- u. Geschäftshaus, Villa, Landhaus, Hotel, Gasthof, Gut, Mühle, industr. Betriebe zw. Zuführung an ca. 6000 vorgem. Käufer resp. Interess., insbes. a. Exst. Grundstücke f. Kriegsbesch. A. d. Verlag des „Verkaufs-Markts“ Frankfurt a. M. Besuch erf. kostenlos.



**Pferde-
mehgerei**

**Philipp Jamin
Oberursel,
Telefon 142**

kauft Schlachtpferde zu den höchsten Preisen
Nachschaltungen werden mit eigenem Fuhr-
werk sofort abgeholt.

Einlegerin

für Schnellpresse und Tiegeldruck-
maschine sofort oder später gesucht.

Buch- u. Kunstdruckerei

I. G. Steinhäuser, Bad Homburg.

Kräftige Frauen

zum Anlernen in unserer
Schlosserwerkstatt Eschborn
a. Taunus gesucht.

G. Schiele & Co.
G. m. b. H.
Eschborn a. Taunus.

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen für unsere
Buchdruckerei gesucht

Kreisblatt-Verlag.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei

Kirchliche Anzeigen.

**Gottesdienst-Ordnung
der Marienkirche.**

Gottesdienstordnung vom 23. bis 29. Juni.

5. Sonntag nach Pfingsten.

1/8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

6, 8 u. 11^{1/2} Uhr hl. Messe, die um 8 Uhr

mit kurzer Predigt.

9^{1/2} Uhr Hochamt mit Predigt.

11 Uhr Andacht Jesu-Veren für die

Mädchen

2 Uhr Christenlehre.

4^{1/2} „ Marienverein.

8 Uhr Kriegsandacht, nach derselben Jüng-

lingsverein.

Montag u. Donnerstag um 6 Uhr hl. Messe

1/8 Uhr Schulgottesdienst.

An den übrigen Wochentagen:

1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion und

2/7 Uhr hl. Messe.

Abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Freitag 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Samstag Fest der Apostelfürsten Petrus und

Paulus.

1/7 und 7 Uhr Austeilung der hl. Kom-

munion.

8 Uhr Amt mit Segen nach der Meinung

des hl. Vaters zur Erhaltung des Friedens.

Christl. Versammlung, Elisabethenstr. 19a

Jeden Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr

Sonntagsschule für Kinder.

Sonntag abends 8^{1/4}—9^{1/4} Uhr

Evangelisations-Vortrag.

Donnerstag abends 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr

Abend- und Gebetsstunde.